

Andreas Leipold

# **Der Siebenjährige Krieg (1756 - 1763) in Oberfranken**

**Unter besonderer Berücksichtigung der  
Plünderungen der Bischofsstadt Bamberg**



*Diplomica Verlag*

Andreas Leipold

**Der Siebenjährige Krieg (1756 - 1763) in Oberfranken**

Unter besonderer Berücksichtigung der Plünderungen der Bischofsstadt Bamberg

ISBN: 978-3-8366-2837-2

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2009

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2009

## Zur Einführung

Die Geschehnisse des Siebenjährigen Krieges werden heute zumeist mit dem Kampf zwischen Friedrich II. von Preußen und Maria Theresia um Schlesien verbunden. Die Kämpfe sind gut erforscht und bedürfen kaum einer weiteren Erläuterung. Weniger bekannt sind die Ereignisse auf dem fränkischen Kriegsschauplatz. Hier fanden keine bedeutenden Schlachten statt, so dass die preußisch dominierte Forschung des 19. und anfangenden 20. Jahrhunderts diesem kaum eine große Bedeutung zubilligen wollte.

Für die einfache Bevölkerung dieser Landstriche hingegen stellten diese Kriegsereignisse keine Lappalie, sondern eine Katastrophe ersten Ranges dar. So wurden sie durch die Durchzüge der Truppen Preußens, Frankreichs und der Reichsarmee stark geschädigt. Neben Einbußen in finanzieller Hinsicht wurden erhebliche Sachgüter zerstört und Menschen verletzt oder getötet.

Ziel des vorliegenden Aufsatzes soll es sein, einen kurzen Überblick über die Geschehnisse des Jahres 1758 zu geben. Ein kurzer Überblick und ein Ausblick auf die kommenden Jahre des Krieges werden in der Darstellung mit einbezogen.

Die vorliegende Arbeit resultiert aus der Beschäftigung des Autors mit diesem Thema im Rahmen eines Projektvertrages mit dem „Fränkische Schweiz Museum“ Tüchersfeld im Jahre 2006. Hier wurde neben der sichtbaren Ausstellung zum Siebenjährigen Krieg eine umfangreiche Recherchetätigkeit durchgeführt. Das Thema wurde durch die Verarbeitung im Museum, aber auch durch einen Vortrag des Autors vor dem Colloquium Historicum Wisbergense im Oktober 2006 abgefasst und vertieft.

Die Arbeit basiert auf Quellen aus den Archiven Bambergs. An wissenschaftlicher Literatur im heutigen Sinne besteht ein großer Mangel. Einzelne Aufsätze können diesen nicht beheben. Ältere Arbeiten, wie zum Beispiel das noch heute lesenswerte Werk von Kilian<sup>1</sup>, sollen ebenfalls berücksichtigt werden. Kilian führte keine Quellen an, so dass seine Angaben einer Überprüfung bedürfen. Er übernahm die Aussagen der Dokumente wörtlich und wenig kritisch. Topoi erkannte er nicht. Trotz dieser Literatur, die heute schon fast als Quelle der Geschichtsschreibung verwendet werden kann, steht, getreu der Forderung Rankes, die Quellenarbeit im Mittelpunkt.

---

<sup>1</sup> Kilian: Dritter Einfall der Preußen in das Hochstift Bamberg während des Siebenjährigen Krieges im Mai des Jahres 1759, Bamberg 1878.

Als Grundlage dienen die Dokumente des Staatsarchivs und des Stadtarchivs Bamberg, des Diözesanarchivs in Bamberg und der ebenfalls dort befindlichen Staatsbibliothek. Primär wurde hierbei auf das Verwaltungsschriftgut der bamberger Statthaltereie und des Bauhofes zurückgegriffen. Weiterhin wurde die Korrespondenz zwischen den Pfarrern vor Ort, wie zum Beispiel des Pfarrers Schuberts aus Nordhalben oder des Pfarrers Beriosk aus Marktschorgast mit den Behörden in Bamberg ausgewertet. Hierbei können anhand konkreter Beispiele die Folgen für die einfache Bevölkerung aufgezeigt werden.

Die Besetzung Bambergs konnte anhand eines im Diözesanarchiv aufbewahrten Diariums dargestellt werden.

Es wurde bewusst auf die Auswertung der bayreuther Quellen verzichtet. Hierfür wird bei Gelegenheit eine eigene Arbeit entstehen. Sobald diese vorliegt, wird ein Vergleich zwischen der Besatzungspolitik der Preußen in den bamberger und bayreuther Gebieten möglich sein. Auch die Einwirkungen der französischen Truppen im Reichskreis können hier nicht behandelt werden. Die Folgen der Einquartierungen der Reichsarmee in Franken müssen hingegen behandelt werden, da sie wichtig zum Verständnis des Kriegsablaufes sind.

Um die Bearbeitung dieses umfangreichen Themas zu ermöglichen, musste eine Einschränkung bei der Darstellung des Raumes vorgenommen werden. Franken als einheitlich staatlicher Komplex, wie es sich der Leser heute vorstellen mag, war zu keiner Zeit existent. Ein Herzogtum gab es nicht, wenngleich der Bischof von Würzburg den Nominaltitel eines Herzogs von Franken führte. Eine einheitliche Herrschaft war zu keiner Zeit vorhanden. Zur Zeit des Siebenjährigen Krieges verstand man unter Franken den Fränkischen Reichskreis. Im Jahre 1500 wurde der Fränkische Kreis geschaffen. Die Reform von 1512 schuf weitere Kreise, so dass Franken von 6 weiteren Reichskreisen und dem Königreich Böhmen umgeben wurde<sup>2</sup>.

Da dieser Kreis weite Teile des heutigen Mittel- und Unterfrankens umfasste, wurde in der vorliegenden Darstellung eine weitere Einschränkung getroffen, so dass nur die Ereignisse zwischen Hof im Norden und Bamberg im Westen, Bayreuth im Süden und Coburg im Nordwesten behandelt werden. Eine weitere Einschränkung erfuhr das Thema durch die Festlegung des Schwerpunktes auf das Hochstift Bamberg.

---

<sup>2</sup> Endres, Rudolf: Der Fränkische Reichskreis (Hefte zur Bayerischen Landesgeschichte, Bd. 29), Augsburg 2003, S. 6 f.

Weiterhin konnte sich dieser Aufsatz nur auf eine exemplarische Untersuchung einzelner Ortschaften gründen. Hierfür wurden die Orte Marktschorgast, Scheßlitz, Pottenstein, Litzendorf und natürlich Bamberg herausgegriffen. Eine ähnliche Geschichte kann aber auch zu den meisten anderen Orten dieses Gebietes geschrieben werden. Ihre Gemeinsamkeit besteht im Vorherrschen der katholischen Konfession und der Zugehörigkeit zum Hochstift Bamberg.

Ein Problem bei der Bearbeitung soll hier bereits genannt werden. Spektakuläre Schadenszusammenstellungen wurden nicht aufgeführt. Nicht dadurch, dass es keine Schäden gegeben hatten, sondern durch den nüchternen Kanzleistil des 18. Jahrhunderts, wurden die Folgen für heutige Gewohnheiten ungewöhnlich emotionslos aufgearbeitet. Nicht der Verlust einer Kuh stand im Mittelpunkt, sondern deren Geldwert. Aus diesem Grund sind die Schäden zumeist in Gulden und nicht in Stück oder gar in der Objektbeschreibung zu finden. Nur selten, daher umso mehr herauszustellen, wird vom Verlust von Pferden, Ochsen und Wagen berichtet. Berichte örtlicher Behörden konnten den Gefühlen der Betroffenen dennoch Ausdruck. Sie waren zumeist kurz gehalten; dennoch zeigten sie die Probleme der Bevölkerung.

Bei der Bearbeitung der Schäden musste weiterhin auf die Währung geachtet werden. So gab es im 18. Jahrhundert im Alten Reich eine Vielzahl von Währungen. Für den hiesigen Raum waren der Fränkische und der Rheinische Gulden von Bedeutung. Der Fränkische, oder der Schwere Gulden, hatte mehr Wert als der Rheinische<sup>3</sup>. In vielen Fällen wurde angegeben, welcher Gulden für die Berechnung benutzt wurde. Es ist aber auch möglich, dass keine Angaben gemacht wurden. In diesem Fall wurde vom Fränkischen Gulden ausgegangen, da dieser seit 1680 im Herrschaftsgebiet Bayreuths und der Hochstifter Bamberg und Würzburg verwendet wurde<sup>4</sup>. Eine Umrechnung in Euro unterblieb, da der damalige Wert nicht mit dem heutigen gleichgesetzt werden darf. So zählt heute Fleisch zum Grundnahrungsmittel, damals aber nicht. Ein hoher Preis sagt über den Verkauf dieser Waren nicht viel aus, so dass ein Betrag von 30 Euro pro Pfund Kalbsfleisch heute ungewöhnlich hoch erscheint, damals aber normal war, da dieses Pfund von der einfachen Bevölkerung nicht zur Deckung des täglichen Nahrungsmittelbedarfes benötigt wurde.

---

<sup>3</sup> Der Fränkische Gulden war um 20 % mehr wert als der Rheinische. Der Rheinische Gulden wurde zu 60 Kreuzern umgesetzt, der Fränkische mit 72 Kreuzern veranschlagt.

Fickert, Wilhelm: Geldwesen, Kaufkraft und Maßeinheiten im Bereich des Fürstentums Kulmbach-Bayreuth (Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, Bd. 21), Neustadt / Aisch, 1989, S. 32.

<sup>4</sup> Ebda., S. 31.